

WER IST Gott?

Diese Frage hat die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt. In der Bibel, dem «Buch der Bücher», hat Gott uns Menschen ein exaktes Porträt von sich gegeben.

Gott ist Licht und Gott ist Liebe. Das erfüllt uns mit großer Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit.



WER IST
Gott?

Wer ist Gott?

Max Billeter

Beröa-Verlag
Postfach
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

4. Auflage 2020

© Beröa-Verlag Zürich

Bilder: © shutterstock.com/Zilu8/yyang; fotolia.com/underworld

Druck: BasseDruck, Hagen

248

Inhalt

Wer ist Gott?	5
Was können wir über Gott wissen?	5
Gott ist der Schöpfer	6
Nur <i>ein</i> Gott – nicht viele Götter	7
Zum lebendigen Gott umkehren	8
Drei Personen der Gottheit	9
Gott, der Vater	13
Der Vater nimmt Sünder auf	13
Er ist ein liebender Vater	14
Er ist ein heiliger Vater	15
Er ist ein suchender Vater	16
Er ist ein ehrender Vater	17
Er ist ein gerechter Vater	18
Gott, der Sohn	21
Er ist der ewige Sohn Gottes	21
Der Sohn Gottes wurde Mensch	22
Er ist Gott und Mensch in einer Person	23
Er ist sündloser Mensch	25
Er offenbarte den unsichtbaren Gott	26

Er offenbarte den Vater	26
Jesus Christus ist der wahre Israelit	27
Jesus Christus ist das Vorbild der Christen	28
Er ist die Lösung der Schuldfrage vor Gott	29
Er ist die Lösung für das Problem «Sünde»	31
Er ist der Felsengrund/das Haupt der Versammlung	32
Er ist der König Israels	33
Er ist der Sohn des Menschen	35
Gott, der Heilige Geist	37
Der Wohnsitz des Heiligen Geistes	37
Der Heilige Geist wohnt in der Versammlung	39
Der Heilige Geist wohnt in den Gläubigen	40
Der Heilige Geist wirkt in den Gläubigen	42
Der Heilige Geist wirkt an den Sündern	43
Der Heilige Geist wirkt an den Gläubigen	44
Der Heilige Geist erfüllt die Gläubigen	45
Der Heilige Geist verherrlicht Christus	46
Schlusswort	48

Wer ist Gott?

Was können wir über Gott wissen?

Diese Frage hat die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt. Die Vielfalt der angebotenen Theorien ist groß und die Verwirrung, die dadurch entstanden ist, noch größer. Umso wertvoller sind deshalb die klaren Aussagen der Bibel. In diesem «Buch der Bücher» hat Gott uns Menschen ein exaktes Porträt von sich gegeben.

Dieses Thema dürfen wir jedoch nicht nur mit unserem *Verstand* angehen. Vielmehr ist unser *Glaube* gefragt, denn «ohne Glauben ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner ist» (Hebräer 11,6).

Wenn wir uns fragen, wer Gott ist, betreten wir «heiligen Boden». Darum geziemt uns bei diesem erhabenen Thema größte Zurückhaltung und eine tiefe Ehrfurcht. Machen wir es deshalb wie Mose, als er

vor dem brennenden Dornbusch stand: «Ich will doch hinzutreten und dieses große Gesicht sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt. Und als der HERR sah, dass er herzutrat, um zu sehen, da rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu und sprach ...: Tritt nicht näher herzu! Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliger Boden» (2. Mose 3,3-5).

Gott ist der Schöpfer

Schon seit Beginn der Menschheitsgeschichte hat der Mensch den Wunsch, Gott zu sehen. Aber die Bibel spricht klar und unmissverständlich von Gott als Dem, «der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann» (1. Timotheus 6,16).

Trotzdem ist es möglich, etwas über den großen und allmächtigen Gott zu erfahren, denn Er hat sich in der Schöpfung offenbart:

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk.

Psalm 19,2

Gott hat den Himmel und die Erde geschaffen und uns dadurch etwas von seiner Allmacht und Herrlichkeit gezeigt. So kann das Unsichtbare von Ihm – sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit – in der Schöpfung erkannt werden (Römer 1,20).

Nur ein Gott – nicht viele Götter

Anstatt ihren Schöpfer zu verehren und Ihm zu gehorchen, wandten sich die Menschen schon bald von Ihm ab und machten sich Götter nach ihren eigenen Vorstellungen. Sie verneigten sich vor Götzenbildern aus Holz oder Stein. Heute ist es nicht viel anders – auch wenn sich die Form der «Götter» im Lauf der Geschichte verändert hat. Menschen, die ohne den wahren Gott leben, verehren auch in unserer Zeit bewusst oder unbewusst irgendwelche Götzen. Sie vergöttern berühmte Personen, menschliche Ideologien oder materielle Gegenstände und erwarten von ihnen Glück und Lebenserfüllung.

Aber diese Götter sind reine Erfindungen der Menschen: «Die Götzen der Nationen sind Silber und Gold, ein Werk von Menschenhänden. Einen Mund haben sie und reden nicht; Augen haben sie und

sehen nicht; Ohren haben sie und hören nicht, auch ist kein Odem in ihrem Mund» (Psalm 135,15-17).

In Jesaja 45,5 sagt der lebendige und wahre Gott von sich: «**Ich bin der HERR, und sonst ist keiner, außer mir ist kein Gott.**»

Zum lebendigen Gott umkehren

Die Menschen in Thessalonich waren Götzendiener. Als Paulus zu ihnen kam und ihnen vom Heiland der Welt erzählte, erkannten einige von ihnen, wie sinnlos die Verehrung von machtlosen und toten Göttern ist. Sie wandten sich von ihren Götzenbildern ab und bekehrten sich zum lebendigen Gott, der das Weltall erschaffen und seinen Sohn Jesus Christus zur Rettung von sündigen Menschen in die Welt gesandt hat. Ihr Leben wurde nun durch den Glauben an den unsichtbaren, aber lebendigen Gott geprägt. Rückblickend konnte Paulus ihnen schreiben:

Ihr habt euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.

1. Thessalonicher 1,9

Diese Kehrtwende ist heute genauso notwendig, damit wir errettet werden und ewiges Leben bekommen. Wir brauchen uns vielleicht nicht von Götzenbildern im buchstäblichen Sinn abzuwenden. Aber nur mit einer bewussten Umkehr von einem eigenwilligen, gottlosen Leben zum lebendigen Gott kommt unsere Beziehung zu Ihm in Ordnung.

Drei Personen der Gottheit

In der Bibel steht: «Gott ist *einer*» (1. Timotheus 2,5), also nicht zwei oder drei, sondern *ein* Gott.

Aber dieser eine Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, hat sich mit der Menschwerdung des Sohnes Gottes in drei Personen offenbart, nämlich als *Vater*, als *Sohn* und als *Heiliger Geist* (vgl. 2. Korinther 13,13). So findet im Namen dieses dreieinen Gottes die christliche Taufe statt: «Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes» (Matthäus 28,19).

Diese drei Personen der Gottheit stehen auf gleicher Höhe, verfügen über die gleiche Macht und besitzen die gleiche Ehre. Sie sind *eins* im Denken, *eins*

im Reden und *eins* im Handeln. Man beachte zum Beispiel Johannes 10,30, wo Jesus ausdrücklich sagt: «Ich und der Vater sind *eins*.» Im Blick auf die Menschen, die an Ihn glauben, bat Er den Vater: «... damit sie eins seien, wie wir eins sind» (Johannes 17,22).

Aufgrund von 1. Korinther 8,6 kann man den Schluss ziehen, dass

- *der Vater* die Pläne macht,
- *der Sohn* sie ausführt,
- und zwar in der Kraft *des Heiligen Geistes*.

Beim Lesen der Bibel können wir das Wirken Gottes in dieser Weise erkennen:

- Der Sohn Gottes war bei der Erschaffung von Himmel und Erde die ausführende Person. In Kolosser 1,16 lesen wir: «Durch ihn (den Sohn) sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde.» In Hebräer 1,2 heißt es, dass Gott in der Person seines Sohnes «die Welten gemacht hat».
- Gott hat seinen Sohn vor Grundlegung der Welt als das Lamm zuvor erkannt (1. Petrus 1,19.20). Es war sein Plan, durch den Tod seines Sohnes Menschen

zu erretten und zu seinen Kindern zu machen. Dieses Erlösungswerk führte der Mensch gewordene Sohn Gottes aus. Kurz bevor Er starb, konnte Er sagen: «Es ist vollbracht» (Johannes 19,30). Jesus Christus ließ sein Leben in der Kraft des Heiligen Geistes, denn wir lesen in Hebräer 9,14, dass Er «sich selbst *durch den ewigen Geist* ohne Flecken Gott geopfert hat».

Gott, der Vater

Gott, der Vater, hat einen Sohn, den Er von Herzen liebt. Seit Ewigkeiten fließt aus seinem Herzen ein Strom der Liebe zum Sohn. Deshalb konnte der Sohn zum Vater sagen: «*Du hast mich geliebt* vor Grundlegung der Welt» (Johannes 17,24).

Der Vater nimmt Sünder auf

Vom Herzen Gottes fließt auch eine Liebe zu allen Menschen aus. Ob sie freundlich oder verdrießlich sind, ob sie selbstbewusst oder unsicher auftreten, ob sie sorgsam oder sorglos mit der Umwelt umgehen – Gott liebt sie.

Das Verhalten der Menschen wirkt sich natürlich auf das Zusammenleben untereinander aus. Je nachdem verbessert oder verschlechtert es die Lebensbedingungen auf der Erde. Außerdem macht die Bibel klar: Gott übersieht nicht, wie sich die einzelnen

Menschen benehmen (Psalm 33,13). Aber in seiner unfassbaren Liebe macht Er allen ohne Unterschied ein Angebot: **«So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe»** (Johannes 3,16).

Er öffnet seine Arme für alle Sünder, die Buße tun. Das sind Menschen, die ihre Sünden einsehen, bereuen und bekennen. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn kommt dieses Verhalten des Vaters sehr schön zum Ausdruck: **«Als er (der Sohn) aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um den Hals und küsste ihn sehr»** (Lukas 15,20-24).

Gott, der Vater, hält Ausschau nach Menschen, die zu Ihm umkehren. Er hat Erbarmen mit ihnen und nimmt sie mit Freuden auf, wenn sie mit einem Bekenntnis ihrer Sünden zu Ihm kommen.

Er ist ein liebender Vater

In Johannes 1,12 lesen wir: **«So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu wer-**

den, denen, die an seinen Namen glauben.» Aus diesem Bibelwort verstehen wir: Wer Jesus Christus in sein Leben aufnimmt und an Ihn glaubt, wird ein Kind Gottes. Ihm gilt nun das Wort: **«Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen!»** (1. Johannes 3,1). Der Vater liebt alle, die durch den Glauben an Jesus Christus seine Kinder geworden sind. Sie haben freien Zugang zum Herzen Gottes.

Deshalb erklärte der Herr Jesus seinen Jüngern: **«An jenem Tag werdet ihr bitten in meinem Namen, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn *der Vater selbst hat euch lieb*, weil ihr mich lieb gehabt und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin»** (Johannes 16,26.27).

Er ist ein heiliger Vater

Der Sohn betete: **«Heiliger Vater!** Bewahre sie in deinem Namen» (Johannes 17,11). Die Liebe des Vaters geht immer mit seiner Heiligkeit einher. Die Gläubenden können seine Liebe nur im göttlichen Licht genießen.

Darum bewahrt der Vater sie in seiner Gemeinschaft und behütet sie vor den verderblichen Einflüssen der Welt: «Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnehmest, sondern dass du sie bewahrest vor dem Bösen» (Johannes 17,15). Das ist die Seite der göttlichen Gnade.

Außerdem werden die Erlösten aufgefordert, ein heiliges Leben zu führen: «Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch *ihr* heilig in allem Wandel!» (1. Petrus 1,15). Das ist die Seite der menschlichen Verantwortung.

Er ist ein suchender Vater

Der Sohn teilt den Glaubenden mit: «**Die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater in Geist und Wahrheit anbeten; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter**» (Johannes 4,23). Damit weist Er die Erlösten auf ein großes Vorrecht hin: Sie dürfen Gott, den Vater, in Geist und Wahrheit anbeten:

- Christliche Anbetung ist nicht materiell, sondern *geistlich*. Beim Singen, Beten oder Lesen der Bibel steigt aus den Herzen Anbetung zu Gott empor.

- Christliche Anbetung geschieht in *Wahrheit*. Die Erlösten der Gnadenzeit kennen die volle Wahrheit über Gott, wie Er sich in seinem Sohn als Vater offenbart hat. Mit diesem Verständnis beten sie Ihn an.

Der Vater wünscht von seinen Kindern nicht eine Liturgie oder auswendig gelernte Gebete, sondern eine echte Verehrung, ein freimütiges Lob und eine tief empfundene Dankbarkeit.

Er ist ein ehrender Vater

Das Höchste, was der Vater hat, ist der Sohn seiner Liebe. Mehrmals ließ Er seine Stimme vernehmen: «*Dieser ist mein geliebter Sohn*» (Lukas 9,35). Darum ist es nicht erstaunlich, dass sich der Vater über jeden freut, der seinen Sohn wertschätzt.

In diesem Sinn sind auch die Worte des Herrn Jesus in Johannes 12,26 zu verstehen: «Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach; und wo *ich* bin, wird auch *mein* Diener sein. **Wenn jemand mir dient, so wird der Vater ihn ehren.**» Für das Herz des Vaters ist es eine große Freude, gläubige Menschen zu sehen,

die seinem Sohn nachfolgen und Ihm dienen. Diese Menschen will Er auszeichnen und ehren. Eine Verheißung dazu finden wir in Markus 10,29.30, wo der Herr seinen Jüngern sagt: «Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinet- und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen, und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben.»

Er ist ein gerechter Vater

So wird Er vom Sohn angesprochen: «**Gerechter Vater!** – Die Welt hat dich nicht erkannt; *ich* aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass *du* mich gesandt hast» (Johannes 17,25).

Es ist gerecht, wenn der Vater zwischen Gläubigen und Ungläubigen einen Unterschied macht. Er beurteilt die Menschen nämlich entsprechend ihrer Einstellung zu seinem Sohn: Nehmen sie den Herrn Jesus an oder lehnen sie Ihn ab? Das ist die entscheidende Frage, denn es besteht folgender Zusammenhang:

«Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater» (1. Johannes 2,23).

In Johannes 3,36 wird die ewige Konsequenz dieser gerechten Unterscheidung klar vorgestellt: «**Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.**»

- Menschen, die den Sohn Gottes als ihren persönlichen Heiland annehmen, bekommen ewiges Leben.
- Menschen, die Jesus Christus ablehnen, kommen ins göttliche Gericht.

Gott, der Sohn

Gott, der Sohn, wird vom Vater geliebt. Darum nennt Ihn die Bibel den «Sohn des Vaters» (2. Johannes 3) und den «Sohn seiner Liebe» (Kolosser 1,13). Außerdem besitzt Er das uneingeschränkte Wohlgefallen des Vaters: «Da war ich ... Tag für Tag seine Wonne» (Sprüche 8,30).

Er ist der ewige Sohn Gottes

**Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und das Wort war Gott.
Dieses war im Anfang bei Gott.**

Johannes 1,1.2

Der Sohn Gottes ist das «Wort»,

- das keinen Anfang hat,
- das sich als Person vom Vater und vom Heiligen Geist unterscheidet und
- das in seinem Wesen ewig Gott ist.

Sohn-sein bedeutet für Ihn, in einer ewigen Beziehung der Gemeinschaft mit dem Vater zu stehen. Darum konnte von Ihm – und nur von Ihm – gesagt werden: «Der eingeborene Sohn, der *im Schoß des Vaters ist*» (Johannes 1,18). Von Ewigkeit her wird der Sohn vom Vater geliebt: «Du hast mich geliebt vor *Grundlegung der Welt*» (Johannes 17,24).

Sohn-sein bedeutet nicht, dass der ewige Sohn *unter* dem Vater steht. Paulus schrieb von Jesus Christus: «Der, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, *Gott gleich zu sein*» (Philipper 2,6).

Der Sohn Gottes wurde Mensch

Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.
Johannes 1,14

Es geschah aber, als sie dort waren, dass die Tage erfüllt wurden, dass Maria gebären sollte; und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war.
Lukas 2,6.7

Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau.
Galater 4,4

Das Besondere am Sohn Gottes ist, dass Er Mensch wurde. Er kam aus der Herrlichkeit des Himmels, wurde als Kind in Bethlehem geboren und lebte als Mensch unter Menschen. Der Apostel Paulus schreibt von Ihm, dass Er «sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist» (Philipper 2,7). Jesus Christus ist durch Geburt Mensch geworden und wird ewig Mensch bleiben.

Er ist Gott und Mensch in einer Person

Der Sohn blieb trotz seiner Menschwerdung *Gott*, und als solcher allwissend, allgegenwärtig, allmächtig. Als *Mensch* hingegen wusste Er nicht alles (Markus 13,32). Er musste von einem Ort zum anderen gehen (Markus 4,35). Er ist in Schwachheit gekreuzigt worden (2. Korinther 13,4).

Wenn die vier Evangelien sein Leben auf der Erde beschreiben, zeigen sie immer wieder diese beiden Seiten seiner Person:

- Einmal fuhr Er mit den Jüngern in einem Schiff über den See Genesareth. Während der Fahrt schlief Er auf einem Kopfkissen, weil Er als *Mensch* müde geworden war. Ein heftiger Sturm veranlasste die Jünger, Ihn aufzuwecken. Da stand Er auf und gebot als *Sohn Gottes* dem Wind und dem aufgewühlten See: «Schweig, verstummel!» Da legte sich der Wind, und es trat eine große Stille ein (Markus 4,35-41).
- Als *Mensch*, der von Gott abhängig war, ging Jesus am Vorabend seiner Kreuzigung in den Garten Gethsemane, um zu beten. Er kniete nieder und betete: «Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir weg – doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!» Da erschien Ihm ein Engel vom Himmel, der Ihn stärkte. Wenig später kamen die bewaffneten Verfolger in den Garten, um Ihn festzunehmen. Der *Sohn Gottes*, der alles wusste, was über Ihn kommen würde, ging ihnen entgegen und sprach sie an. Als sie seine Worte hörten, wichen sie vor seiner Allmacht zurück und fielen zu Boden (Lukas 22,41-44; Johannes 18,3-6).

Jesus Christus ist Gott und Mensch in einer Person! Das übersteigt jeden menschlichen Verstand. Den-

noch hält der Glaubende daran fest und bewundert diese anbetungswürdige Tatsache.

Er ist sündloser Mensch

Als Mensch sah Jesus wie alle Menschen aus. Er trug bestimmt keinen Heiligenschein. Aber es gab einen großen Unterschied zwischen Ihm und jedem anderen: Er war *ohne Sünde*. Johannes schrieb: «**Sünde ist nicht in ihm**» (1. Johannes 3,5). Petrus bezeugte: «... **der keine Sünde tat**» (1. Petrus 2,22), und Paulus fügte diesem Zeugnis hinzu: «**Den, der Sünde nicht kannte**» (2. Korinther 5,21).

Jesus lernte das menschliche Leben auf der Erde mit all seinen Mühen und Beschwerden aus eigener Erfahrung kennen. Er litt Hunger und Durst. Er wurde müde. Dennoch blieb Er rein und sündlos. Hebräer 4,15 bestätigt dies. Dort heißt es, dass Er «in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, aufgenommen die Sünde».

Weil der Herr Jesus sündlos und heilig war, konnte Er als Opferlamm für sündige Menschen sterben.

Er offenbarte den unsichtbaren Gott

Der Sohn ist **«das Bild des unsichtbaren Gottes»** (Kolosser 1,15). Als Mensch hat Er Gott – den keiner je gesehen hat noch sehen kann – in seinem Wesen völlig offenbart. In seinem Leben und in seinem Werk am Kreuz hat Er gezeigt, dass Gott Licht und Liebe ist. So ist Gott im Menschen Jesus Christus vollkommen sichtbar geworden.

Alle Menschen, die an den Herrn Jesus glauben, lernen in Ihm Gott kennen. Paulus sagte aus Erfahrung:

Der Gott, der sprach: «Aus Finsternis leuchte Licht, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.

2. Korinther 4,6

Er offenbarte den Vater

Der Sohn kannte den Vater wie kein anderer, denn Er war von Ewigkeit her im «Schoß des Vaters». Das ist der Inbegriff innigster Vertrautheit: «Niemand hat

Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der *im Schoß des Vaters ist*, der hat ihn kundgemacht» (Johannes 1,18). So war der Sohn vollkommen in der Lage, den Vater zu offenbaren.

Weil der Vater und der Sohn völlig miteinander übereinstimmen, konnte Jesus Christus seinem Jünger Philippus sagen: **«Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen»** (Johannes 14,9). Im Leben des Mensch gewordenen Sohnes Gottes wurden die Wesenszüge des Vaters sichtbar. Durch seine Worte und Werke offenbarte Er den Vater. Zu dieser Offenbarung gehört das innerste Geheimnis der Gottheit, nämlich die ewige Liebe: «Der Vater liebt den Sohn» (Johannes 3,35).

Jesus Christus ist der wahre Israelit

Israel besaß als das irdische Volk Gottes eine Vorzugstellung. Aber es versagte in seiner Verantwortung und entpuppte sich als «dürres Erdreich». Obwohl Gott sich dieses Volk als «Weinstock aus Ägypten» gezogen hatte, brachte es keine Frucht für Ihn.

Von diesem Volk stammte Jesus Christus ab. Aber Er zeigte ganz andere Eigenschaften als seine Vorfahren

und die Israeliten, die zu seiner Zeit lebten. Der Prophet Jesaja sagte voraus: «Er ist wie ein Reis vor Gott aufgeschossen und wie ein Wurzelspross aus dürrer Erdreich» (Jesaja 53,2). Sein Leben war zur Freude Gottes, weil Er in allem, was Er tat und redete, den göttlichen Wünschen und Ansprüchen völlig gerecht wurde. Jesus Christus trat als «der wahre Weinstock» an die Stelle Israels und brachte Frucht für Gott (Johannes 15,1).

Jesus Christus ist das Vorbild der Christen

In seinem Leben, das Jesus auf der Erde geführt hat, ist Er für jeden Christen «das Modell», das vollkommene Beispiel, der verbindliche Maßstab. Darauf weist der Apostel Paulus hin, wenn er sagt: «Wenn ihr wirklich ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid, wie die Wahrheit in dem Jesus ist» (Epheser 4,21).

So wie der Herr Jesus dachte, wie Er redete und wie Er handelte, entsprach Er voll und ganz den Vorstellungen Gottes für das Leben eines Menschen. Deshalb gibt Er den Glaubenden durch sein Leben ein vollkommenes Vorbild:

**Christus hat für euch gelitten,
euch ein Beispiel hinterlassend,
damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt.**

1. Petrus 2,21

Die vier Evangelien stellen uns sein Beispiel eindrucksvoll vor Augen. Dort fordert Er uns auch auf:

**Lernt von mir,
denn ich bin sanftmütig
und von Herzen demütig.**

Matthäus 11,29

Er ist die Lösung der Schuldfrage vor Gott

In der Bibel steht: «*Alle* haben gesündigt und *erreichen nicht* die Herrlichkeit Gottes» (Römer 3,23). Mit unseren bösen Gedanken, unseren schlimmen Worten, unseren schlechten Taten haben wir uns vor Gott schuldig gemacht.

Die Strafe für unsere Sünden ist die ewige Gottferne, der Feuersee, denn «wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde im Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen» (Offenbarung 20,15).

Kein Mensch kann seine Schuld vor Gott abtragen – und würde er noch so viele gute Werke tun. Das Wort Gottes ist in diesem Punkt ganz klar und verurteilt jede Anstrengung eines Sünders zur Selbsterlösung.

Zur Tilgung unserer Sünden forderte Gott den Opfertod eines sündlosen Menschen. Dafür kam nur Jesus Christus infrage. Deshalb ist Er als Erlöser in die Welt gekommen und am Kreuz für fremde Schuld gestorben.

Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu erretten.

1. Timotheus 1,15

Es hat ja Christus *einmal* für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe.

1. Petrus 3,18

Es gibt also nur eine einzige Möglichkeit der Rettung vor dem göttlichen Strafgericht: Es ist der persönliche Glaube an den Erlöser Jesus Christus, «der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat» (1. Petrus 2,24).

Wer für sich in Anspruch nimmt, dass Jesus Christus stellvertretend die Strafe seiner Sünden erduldet hat, wird von Gott «umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist» (Römer 3,24). Die Schuld ist getilgt und der Glaubende steht vor Gott, wie wenn er nie gesündigt hätte.

Er ist die Lösung für das Problem «Sünde»

Als Adam das Gebot Gottes übertrat und in Sünde fiel, kam das böse Prinzip «Sünde» in die Welt und hat sich von ihm auf alle Nachkommen vererbt: «Durch *einen* Menschen (Adam) ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben» (Römer 5,12).

Seit dem Sündenfall liegt auch auf der ganzen Schöpfung ein Fluch: «Wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Geburtswehen liegt bis jetzt» (Römer 8,22).

Das Problem «Sünde» löst keiner von uns Menschen, weil wir dazu völlig unfähig sind. Gott selbst hat die Lösung geschaffen und das Opfer gestellt, das dazu

nötig war: **«Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!»** (Johannes 1,29).

Als Jesus Christus am Kreuz hing, hat Gott als Richter die Sünde an Ihm, dem Opferlamm, verurteilt: «Den, der Sünde nicht kannte (Jesus), hat er (Gott) für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm» (2. Korinther 5,21).

Weil Gott die Sünde im Opfertod des Herrn Jesus verurteilt hat (Römer 8,3), nimmt Er jeden Sünder an, der sich im Glauben auf dieses Erlösungswerk stützt. Obwohl die Sünde noch im Glaubenden ist, weiß er: «Also ist jetzt *keine* Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind» (Römer 8,1).

Mit seinem Werk am Kreuz hat Jesus Christus auch die Voraussetzung geschaffen, dass die Schöpfung einmal vom Fluch der Sünde frei gemacht werden wird (Römer 8,21).

Er ist der Felsengrund und das Haupt der Versammlung

Das himmlische Volk Gottes besteht aus allen Menschen, die von Pfingsten an bis zur Entrückung an

den Herrn Jesus glauben. Sie bilden gemeinsam «die Versammlung des lebendigen Gottes» (1. Timotheus 3,15).

Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, ist die unerschütterliche Grundlage der Versammlung (Kirche, Gemeinde), die in der Zeit der Gnade als Haus Gottes aufgebaut wird. Er erklärte seinen Jüngern: **«Auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen»** (Matthäus 16,18).

Als der verherrlichte Mensch im Himmel ist Jesus Christus **«das Haupt des Leibes, der Versammlung»** (Kolosser 1,18). So besteht zwischen Ihm und den Glaubenden, die gemeinsam den Leib des Christus bilden, eine untrennbare Einheit von höchstem Wert.

Er ist der König Israels

Jesus Christus wurde im Alten Testament als König angekündigt. Gott sagte: «Habe ich doch meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg!» (Psalm 2,6). Als Nathanael Ihn kennen lernte, stellte er voll Freude fest: **«Du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels»** (Johannes 1,49).

Jesus ist – wie vorausgesagt – aus dem Stamm *Juda* und aus der Nachkommenschaft von König *David*: «Es ist offenbar, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist» (Hebräer 7,14). Sie nannten Ihn zu Recht «Sohn Davids» (Matthäus 20,31).

Doch Er wurde von den Führern seines Volkes abgelehnt, gehasst und gekreuzigt: «*Ihr* aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet; ... den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet» (Apostelgeschichte 3,14.15).

Nach drei Tagen ist Er «durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt worden» (Römer 6,4) und bei seiner Himmelfahrt «in Herrlichkeit aufgenommen worden» (1. Timotheus 3,16).

Er wird wiederkommen, und zwar «in Macht und großer Herrlichkeit» (Lukas 21,27), um sein Königreich aufzurichten: «Von jetzt an werdet ihr den Sohn des Menschen zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen» (Matthäus 26,64).

Dann werden sich in seiner Person die Prophezeiungen des Alten Testaments erfüllen: «Die Mehrung der Herrschaft und der Frieden werden kein Ende haben

auf dem Thron Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit» (Jesaja 9,6).

Er ist der Sohn des Menschen

Jesus Christus wurde vom Heiligen Geist – nicht von einem Mann – gezeugt: «Die Geburt Jesu Christi aber war so: Als Maria, seine Mutter, mit Joseph verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammengekommen waren, dass sie schwanger war vom *Heiligen Geist*» (Matthäus 1,18). Er hatte eine menschliche Mutter, aber keinen menschlichen Vater. Daher ist Er nicht der Sohn *der* Menschen, sondern der «Sohn *des* Menschen».

Den Titel «Sohn des Menschen» findet man bereits im Alten Testament (Psalm 8,5; 80,18). Er deutet sowohl auf die Erniedrigung als auch auf die Erhöhung des Herrn Jesus hin (Matthäus 8,20; 26,64).

In der Eigenschaft als Sohn des Menschen wird Er einmal über das ganze Universum herrschen: «Du», sagt David zu Gott, «hast ihn zum Herrscher gemacht über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt» (Psalm 8,7).

Gott, der Heilige Geist

Der Heilige Geist ist eine göttliche Person wie der Vater und der Sohn. Diese Tatsache geht klar aus den Worten hervor, die Petrus an Ananias richtete: «Warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen ... hast? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott» (Apostelgeschichte 5,3.4).

Der Geist Gottes ist nicht bloß ein Einfluss oder eine Kraft, sondern eine Person und trägt einen Namen. Das erfahren wir aus dem Taufauftrag des Herrn Jesus: «Geht hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes» (Matthäus 28,19).

Der Wohnsitz des Heiligen Geistes

Zur Zeit des Alten Testaments wohnte der Geist Gottes beim Vater. Von dort aus kam Er für eine begrenzte Zeit auf gewisse Menschen, die auf der Erde lebten. Er erfüllte Priester, Propheten, Richter,

Könige und gab ihnen Kraft, damit sie einen Dienst zur Ehre Gottes tun konnten.

Bevor der Herr Jesus die Erde verließ, teilte Er seinen Jüngern mit: «Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Sachwalter geben, dass er bei euch sei *in Ewigkeit*, den Geist der Wahrheit» (Johannes 14,16.17). Der Heilige Geist sollte nicht nur für eine kurze Zeit auf die Erde kommen. Nein, Er kam an Pfingsten, um während der ganzen Gnadenzeit und in Ewigkeit als Person in den Glaubenden und in der Versammlung zu wohnen.

Lukas beschreibt es so:

**Als der Tag der Pfingsten erfüllt wurde,
waren sie alle an *einem* Ort beisammen.**

**Und plötzlich kam aus dem Himmel ein Brausen,
wie von einem daherfahrenden, gewaltigen Wind,
und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen.**

**Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen
wie von Feuer, und sie setzten sich
auf jeden Einzelnen von ihnen.**

Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt.
Apostelgeschichte 2,1-4

Der Heilige Geist wohnt in der Versammlung

Durch das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten wurden alle Glaubenden miteinander verbunden und bilden nun gemeinsam die Versammlung des lebendigen Gottes. Der Heilige Geist fügte die Erlösten zu *einem Leib, dem Leib des Christus*, zusammen: **«In *einem* Geist sind wir alle zu *einem* Leib getauft worden»** (1. Korinther 12,13). Als Folge davon möchte der Geist Gottes die praktische Einheit der Erlösten bewirken. Paulus nennt sie die Einheit des Geistes, wenn er die Glaubenden ermahnt: «dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe, euch befließigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens» (Epheser 4,1-3).

Die Versammlung ist auch das *Haus Gottes*. Einerseits ist es ein im Bau befindlicher Tempel, der mit dem Abschluss der Gnadenzeit vollendet wird (Epheser 2,21). Andererseits spricht die Bibel von der Versammlung als einem fertigen Haus, in dem Gott wohnt: Sie ist eine «Behausung Gottes *im Geist*» (Epheser 2,22). Darum muss der Apostel Paulus den

Christen in der Versammlung (Gemeinde) von Korinth die ernste Frage stellen: **«Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?»** (1. Korinther 3,16). Die Tatsache, dass der Heilige Geist in der Versammlung wohnt, erfordert von den Glaubenden ein Verhalten, das der Heiligkeit Gottes entspricht.

Der Heilige Geist wohnt in den Gläubigen

Seit seinem Kommen auf die Erde wohnt der Geist Gottes in jedem Erlösten. Mit einer Frage stellt Paulus diese Tatsache den Korinthern vor:

**Wisst ihr nicht, dass euer Leib
der Tempel des Heiligen Geistes ist,
der in euch wohnt?**

1. Korinther 6,19

Durch das Wohnen des Geistes in uns wird dreierlei bestätigt:

a) Er ist das *Siegel* auf das Werk Gottes in den Gläubigen: «In dem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist» (Epheser 1,13). Die Versiegelung

des Geistes bestätigt den echten rettenden Glauben und gibt zugleich die Gewissheit, ein Kind Gottes zu sein. «Der Geist selbst bezeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind» (Römer 8,16). Dadurch wissen die Erlösten, dass sie für Zeit und Ewigkeit in der Hand Gottes geborgen sind.

- b) Durch die *Salbung* mit Heiligem Geist können die Kinder Gottes das Wort Gottes von falschen Lehren unterscheiden: «Ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles» (1. Johannes 2,20). Schon solche, die noch jung im Glauben sind, merken, ob es die Stimme des guten Hirten oder die Stimme eines Fremden ist, die zu ihnen spricht (Johannes 10,4.5).
- c) Als *Unterpfand* ist der Geist die Garantie für das, was Gott den Glaubenden für die Zukunft versprochen hat: Beim Kommen des Herrn werden sie einen neuen, unsterblichen Körper bekommen (2. Korinther 5,4.5). Später werden sie am Erbe des Christus Anteil haben. Sie werden mit Ihm über die Schöpfung regieren, die Er auf der Grundlage seines Opfertodes vom Fluch der Sünde erlösen wird (Epheser 1,14).

Der Heilige Geist wirkt in den Gläubigen

- *Der Geist wirkt im Glaubenden gegen das Fleisch.* «Das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt» (Galater 5,17). Die Sünde ist noch im Erlösten und bleibt während seines ganzen Lebens auf der Erde in ihm. Sie fordert ihn täglich heraus, so dass er in Gefahr steht zu sündigen. Doch der Heilige Geist ist da und wirkt, um zu verhindern, dass der Glaubende sündigt. Ein Beispiel dazu: Wenn uns jemand beleidigt, werden wir verletzt und überlegen sofort, wie wir es ihm mit bösen Worten heimzahlen können. Noch bevor wir diese bösen Worte aussprechen, wirkt der Geist in uns, damit wir schweigen und die Sache Gott überlassen.
- *Er leitet die Glaubenden.* Wer durch den Geist Gottes gelenkt wird, führt sein Leben weder nach rationalen Überlegungen noch nach schwärmerischen Empfindungen. Die Leitung des Heiligen Geistes schaltet den Verstand nicht aus. Im Gegenteil, Er lässt die Glaubenden ihren Weg durch das Wort Gottes erkennen. «So viele durch den

Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes» (Römer 8,14). Es ist ein grundsätzliches Merkmal der «Söhne Gottes», dass sie Schritt für Schritt vom Heiligen Geist geleitet werden. Er führt die Glaubenden, damit sie ein Leben zur Ehre Gottes führen.

Der Heilige Geist wirkt an den Sündern

Der Geist Gottes wirkt durch das Evangelium an den Menschen, damit sie zur Erkenntnis ihrer Sünden kommen und über ihr verkehrtes Leben Buße tun. Dieses Wirken nennt die Bibel die «Heiligung des Geistes» (2. Thessalonicher 2,13; 1. Petrus 1,2). So konnte der Apostel Paulus den Christen in Thessalonich rückblickend erklären: «Unser Evangelium war nicht bei euch im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist» (1. Thessalonicher 1,5).

In den Menschen, die über ihre Sünden Buße tun und an den Herrn Jesus glauben, bewirkt der Heilige Geist durch die Neugeburt ein neues Leben. Auf dieses göttliche Werk ist bereits Nikodemus hingewiesen worden: «**Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen**»

(Johannes 3,5). Ein Sünder, der von neuem geboren wird, bekommt neues Leben und wird ein Glaubender.

Der Heilige Geist wirkt an den Gläubigen

- Er lehrt und erinnert. Wenn Christen die Bibel lesen, gibt ihnen der Heilige Geist Verständnis über das Wort Gottes. Außerdem erinnert Er sie an die Worte des Herrn. So sagte Jesus Christus im Voraus: «Der Sachwalter aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was *ich* euch gesagt habe» (Johannes 14,26).
- Der Heilige Geist wirkt nicht gefühlsneutral, nein, Er wirkt in Liebe an den Glaubenden. Das wird aus den ermahnenden Worten des Apostel Paulus an die Glaubenden in Rom klar ersichtlich: «Ich bitte euch aber, Brüder, durch unseren Herrn Jesus Christus und *durch die Liebe des Geistes*» (Römer 15,30). Durch sein Wirken an ihnen bewahren sie das Bewusstsein davon, dass Gott sie liebt: «Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist» (Römer 5,5).

- Der Geist Gottes tröstet die Glaubenden, wie der Herr vorausgesagt hat. Als der göttliche Tröster bewirkt Er in ihrem Inneren Ruhe und Frieden: «*Ich* werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Sachwalter (= Tröster) geben» (Johannes 14,16). Sein Trost entspricht immer der jeweiligen Situation und genügt für jede Lebenslage.

Der Heilige Geist erfüllt die Gläubigen

In Epheser 5,18-20 heißt es: «**Werdet mit dem Geist erfüllt**, redend zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen, danksagend allezeit für alles dem Gott und Vater im Namen unseres Herrn Jesus Christus, einander untergeordnet in der Furcht Christi.» Glaubende Menschen können nicht 24 Stunden am Tag singen und beten. Aber in bestimmten Momenten erfüllt der Heilige Geist sie und bewirkt geistliche Lieder, dankbare Worte und untergeordnete Herzen.

Der Heilige Geist möchte Brüder, die Er selbst dazu bestimmt, zum Segen für andere benutzen. Wenn sie unter seiner Leitung das Wort Gottes verkünden oder erklären, werden die Zuhörer im Glauben erbaut.

Dementsprechend lesen wir in 1. Korinther 12,11: «Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, wie er will.»

Dreimal berichtet die Bibel von Personen, die «voll Heiligen Geistes» waren: Jesus, Stephanus und Barnabas (Lukas 4,1; Apostelgeschichte 7,55; 11,24). Damit wird ein praktischer Zustand beschrieben, in dem alle Gedanken, alle Worte und alle Taten vollkommen durch den Heiligen Geist gewirkt und kontrolliert werden.

Der Heilige Geist verherrlicht Christus

Der Heilige Geist stellt nicht *sich selbst* in den Vordergrund, sondern weist auf Jesus Christus hin: «**Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen**» (Johannes 16,14). Das ist seine eigentliche und vornehmste Aufgabe. Durch das geschriebene Wort Gottes zeugt Er von Christus (Johannes 15,26). Der Heilige Geist benutzt also die Bibel, um uns den Herrn Jesus Christus groß und wertvoll zu machen, damit der Christus durch den Glauben in unseren Herzen wohnt (Epheser 3,16.17).

So wird uns Christus, den wir noch nie gesehen haben, lebendige Realität. Das meint Petrus, wenn er schreibt: «Den ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebt; an welchen glaubend, obgleich ihr ihn nicht seht, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt» (1. Petrus 1,8).

Schlusswort

Es ist eine große Gnade, dass Gott sich in seinem Sohn Jesus Christus völlig offenbart hat:

- Wir kennen Ihn als den Gott der Liebe und als den Gott des Lichts (1. Johannes 1,5; 4,8).
- Wir kennen Ihn als den dreieinen Gott. Obwohl es *ein* Gott ist, gibt es in der Gottheit drei Personen: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

Noch größer ist seine Gnade, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus und sein Erlösungswerk am Kreuz in eine geordnete Beziehung zum lebendigen und wahren Gott kommen.

So gilt auch uns der Segensgruß, den Paulus seinem zweiten Brief an die gläubigen Korinther anfügte:

**Die Gnade des Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen!**

2. Korinther 13,13